

Tobias Schweizer

Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse Baden-Württemberg 2015/16



Jährlich koordiniert die LEL die Auswertung von rund 1.200 landwirtschaftlichen Buchführungsabschlüssen. Im März erscheint dann eine ausführliche Broschüre mit entsprechenden Kommentierungen. Die Ergebnisse fließen unter anderem in den Agrarbericht der Bundesregierung ein.

Mit dem Wirtschaftsjahr 2015/16 schauen die Landwirte in Baden-Württemberg zum zweiten Mal in Folge auf ein aus wirtschaftlicher Sicht unbefriedigendes Jahr zurück. Vor allem die Tierhalter, insbesondere die Milchviehalter und noch deutlicher die Schweinehalter sind betroffen. Die LEL kommt in ihrer Statistik zu ähnlichen Ergebnissen wie der Bauernverband, allerdings unterscheidet sich die Grundgesamtheit der ausgewerteten Betriebe, was bei bestimmten Betriebsgruppen zu abweichenden Ergebnissen führt (siehe auch separate Erläuterung). Um die Zahlen einordnen zu können, ist für jede ausgewertete Betriebsgruppe der betriebliche Umfang an Flächen oder Tieren angegeben (Abb. 1). Dargestellt sind die um steuerliche und zeitraumfremde Positionen bereinigten Gewinne der Betriebe verglichen mit dem Vorjahr. In den beiden ausgewerteten Jahren sind 790 identische Haupterwerbsbetriebe enthalten, sodass ein direkter Vergleich beider Jahre möglich ist. Im Mittel der Betriebe gingen die Ergebnisse im Vorjahresvergleich um 6 % auf rund 38.500 € pro Betrieb zurück.

Die gesunkenen Erzeugerpreise hätten eigentlich noch höhere Einbußen vermuten lassen, gaben doch die Milchpreise um 14 % und die Schweinepreise um 5 % nach (Tab. 1). Üblicherweise beträgt der Anteil des Gewinns am gesamten Betriebsertrag je nach Betriebstyp zwischen 10 und 25 %, sodass sich derartige Umsatzrückgänge sehr stark auf das Betriebsergebnis auswirken. Auf der anderen Seite wurde auch weniger für Betriebsmittel aufgewendet, was in Abbildung 3 dargestellt ist. Vor allem im Pflanzenbau konnten Einsparungen in Höhe von 4 bis 20 % bei Düngemitteln, Pflanzenschutz, Lohnarbeiten und Diesel erreicht werden. Dies ist sicherlich nicht ausschließlich auf gesunkene Betriebsmittelpreise, sondern auch auf

eine geringere Intensität (z.B. beim Pflanzenschutz) zurückzuführen. Des Weiteren entfallen im Wirtschaftsjahr 2015/16 die Kosten für Milchquote (AfA und Quotenpacht), was den gesunkenen Milchpreis ebenso ein Stück weit kompensieren konnte. Die Pachtpreise für landwirtschaftlich genutzte Fläche stiegen allerdings im Durchschnitt um 2 Prozent auf 265 € je ha an; sicherlich nur ein Mittelwert, der nicht der Entwicklung in jeder Region gerecht wird.

Bei den Betriebsergebnissen zeigt sich der Ackerbau uneinheitlich. Zwar konnten bei Getreide, Körnermais, Zuckerrüben und Mais sinkende Er-

Tabelle 1
Entwicklung in der
Tierproduktion.

Tabelle 2
Erträge und Preise im
Pflanzenbau.

	Niveau 14/15	Niveau 15/16	Veränderung
Milchpreis	36,03 Cent/kg	30,93 Cent/kg	-14 %
Milchleistung/Kuh	7.013 kg	7.251 kg	+3 %
Erlös/Mastschwein	135 €	129 €	-5 %
Erlös/Ferkel	51 €	50 €	-2 %

	Niveau 14/15	Niveau 15/16	Veränderung
Getreide			
Ertrag	72 dt/ha	69 dt/ha	-4 %
Preis	166 €/t	170 €/t	+2 %
Körnermais			
Ertrag	dt/ha	76 dt/ha	-21 %
Preis	126 €/t	146 €/t	+16 %
Zuckerrüben			
Ertrag	751 dt/ha	657 dt/ha	-13 %
Preis	37 €/t	43 €/t	+16 %
Raps			
Ertrag	44 dt/ha	40 dt/ha	-9 %
Preis	329 €/t	371 €/t	+13 %

Einbußen durch gesunkene Erzeugerpreise konnten teilweise durch niedrige Aufwendungen für Betriebsmittel und eine geringere Intensität gemildert werden.

träge durch etwas höhere Preise und geringere Betriebsmittelaufwendungen ausgeglichen werden (Tab. 2); bei Betrieben mit überwiegendem Getreidebau sank das Ergebnis dennoch auf rund 26.000 € bei 119 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF). Die sogenannten „Ackerbaugemischtbetriebe“, die nebst Getreide, u.a. Zuckerrüben, Feldgemüse oder Erdbeeren anbauen, konnten bei einem Flächenumfang von 89 ha dagegen leicht auf 72.600 € zulegen.

Positive Entwicklung beim Weinbau

Positiv verlief die Entwicklung auch beim Weinbau. Auf einer Rebfläche von im Mittel 9 ha wurden nahezu 50.000 € bereinigter Gewinn erzielt. In der Auswertung sind sowohl Genossenschaftswinzer als auch Weingüter enthalten. Im Obstbau waren im vorausgegangenen WJ 14/15 weit unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt worden. Dies war vor allem durch den Preisverfall beim Kernobst bedingt, der durch das Russlandembargo bei gleichzeitig guter Ernte hervorgerufen wurde. So gesehen muss der Anstieg um 42 % im Wirtschaftsjahr 15/16 relativiert werden. Der bereinigte Gewinn liegt mit 40.500 € über dem Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe.

Die ausgewerteten Milchviehbetriebe halten im Durchschnitt 61 Kühe. Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Ergebnisse um 20 % auf 35.300 € bereinigten Gewinn pro Betrieb. Im WJ 2015/16 erhielten die ausgewerteten Betriebe (ökologisch und konventionell im Mittel) einen Nettomilchpreis von 30,9 Cent. Betrachtet man nur die konventionellen Betriebe, betrug der Preis 29,8 Cent pro kg Milch.

In den „sonstigen Futterbau“ fließen die Daten von Pensionspferdehaltern, Schafbetrieben, Mutterkuhaltern und Bullenmästern ein. Da die Betriebe sehr unterschiedlich aufgestellt sind, ist es

schwierig, hier eine eindeutige Aussage zu den Ergebnissen zu machen.

Bei den Schweinebetrieben sind Ferkelerzeuger, Mäster und Betriebe im geschlossenen System dargestellt. Der Mittelwert von 103 gehaltenen Sauen und 1.300 verkauften Mastschweinen muss so verstanden werden, dass die Ferkelerzeuger rund 200 Sauen halten und die Mäster mit 1.000 Mastplätzen etwa 2.600 Tiere verkaufen. Für das Minus von 26 % und ein durchschnittliches Ergebnis von nur 24.900 € sind vor allem die Ergebnisse der Ferkelerzeuger verantwortlich, bei denen nicht wenige Betriebe tiefer Zahlen aufweisen

Eigenkapitalbildung erforderlich

Ein Haupterwerbsbetrieb sollte mindestens eine bereinigte Eigenkapitalbildung von 12.000 Euro pro Jahr erreichen, um Mittel für Wachstumsinvestitionen und Rücklagen zur Verfügung zu haben. Bei einem bereinigten Ergebnis von 38.500 € stünden dann lediglich noch 26.500 Euro für Privataufwendungen wie Lebenshaltung, private Versicherungen und Einkommensteuer zur Verfügung, die meist ohne zusätzliches außerbetriebliches Einkommen nicht gedeckt werden können. Es ist außerdem feststellbar, dass die Ergebnisse der Betriebe sehr unterschiedlich ausfallen. Immerhin 9 % der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe erreichten im WJ 15/16 einen bereinigten Gewinn von über 100.000 €. Unter 20.000 € bereinigtem Gewinn lagen dagegen 37 % der Betriebe. Laut statistischem Landesamt sank die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe von 2003 bis 2013 von 22.000 Betrieben auf 14.000. Das entspricht einem Rückgang von 36 Prozent. Eine Umkehr der strukturellen Entwicklung ist in Anbetracht der letzten Buchführungsergebnisse nicht erkennbar.

Nettorentabilität

In Abbildung 2 ist die Nettorentabilität der einzelnen Gruppen dargestellt. Eine 100%ige Nettorentabilität sagt aus, dass die sogenannten eigenen Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit und Kapital) voll entlohnt wurden. Dabei wird pro Betriebsleiter ein fiktiver Grundlohn von rund 32.000 € zuzüglich eines geringen Betriebsgrößenzuschlags angesetzt. Weitere mitarbeitende Familienangehörige werden mit rund 25.000 € Jahreslohnansatz berücksichtigt. Die Sätze werden jährlich vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) festgelegt. Die Entlohnung der eigenen Flächen richtet sich nach dem ortsübli-

Tabelle 3
Entwicklung ausgewählter Aufwandspositionen

Saatgut	+2 %
Düngemittel	-6 %
Pflanzenschutz	-4 %
Tierzukäufe	-7 %
Futtermittel	-2 %
Diesel	-20 %
Lohnarbeit	-8 %
Pacht/ ha Pachtfläche 265 €/ha	+2 %

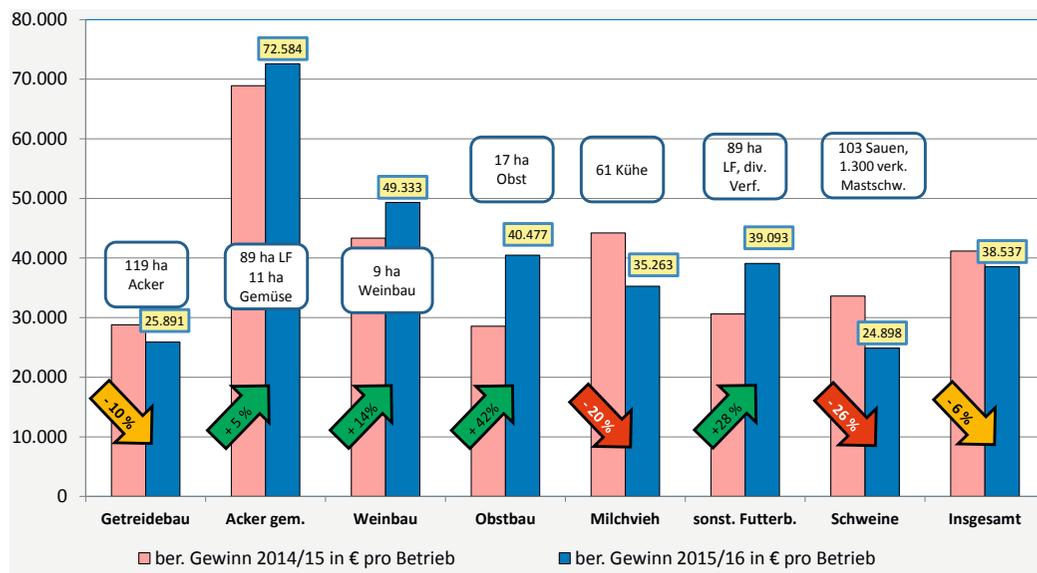


Abbildung 1
Bereinigte Gewinne
identischer
Haupterwerbsbetriebe in BW
im WJ 15/16 im Vergleich zum
Vorjahr (n=790)

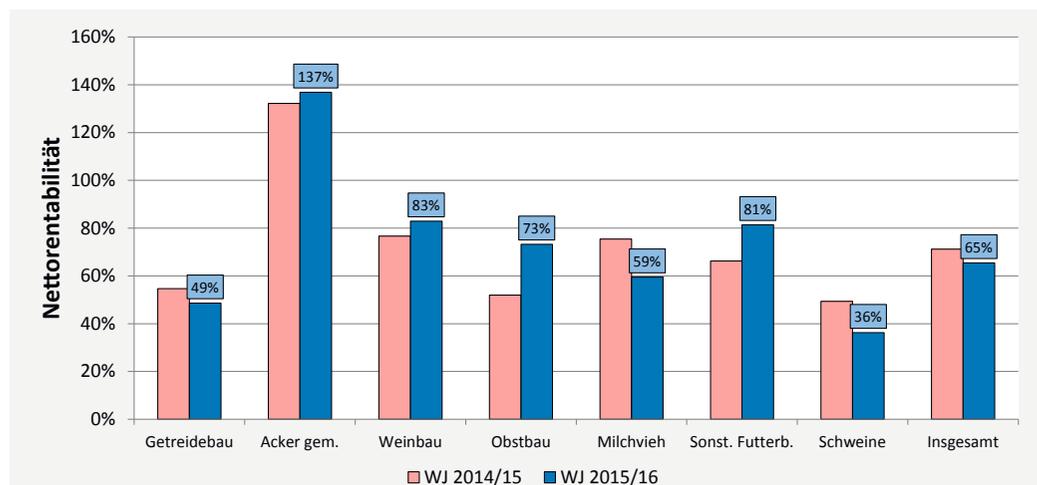


Abbildung 2
Nettorentabilität der
Haupterwerbsbetriebe in
Baden-Württemberg nach
Betriebsform (WJ 2015/16)

chen Pachtpreis, das restliche Eigenkapital wird mit einem Zinsansatz von 3,5 Prozent bewertet. Eine Entlohnung aller eingesetzten Faktoren und damit einen positiven Unternehmergewinn konnten lediglich die Betriebe mit der Ausrichtung „Ackerbau gemischt“ erzielen. Sie erreichten eine Nettorentabilität von 137 %, d.h. die tatsächliche Entlohnung der eigenen Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital lag rund ein Drittel höher als angesetzt. Im Durchschnitt aller Betriebe konnten etwa zwei Drittel der Ansätze erreicht werden. Die geringste Rentabilität erreichten die Schweinehalter mit 36 %. Bei spezialisierten Betrieben mit einem klar definierten Hauptprodukt (z.B. Milch oder Mastschweine) kann kalkuliert werden, ab welchem Produktpreis die Erzeugung rentabel wird, ab wann also eine Nettorentabilität von 100 % erreicht wird.

Der durchschnittliche ausgewertete Milchviehbetrieb hat 1,7 Arbeitskräfte, 23 ha eigene Fläche

und 230.000 € Eigenkapital (ohne Bodenwert). Eine volle Entlohnung wäre hier bei 59.300 € Gewinn erreicht. Es fehlen also 24.000 € zum tatsächlich erwirtschafteten Ergebnis. Dieses wäre bei den 61 Kühen und einer Gesamtmilchmenge von 442.000 kg erst bei einem um 5,4 Cent höheren Milchpreis erreicht, wenn alle anderen Erträge und Aufwendungen konstant blieben. Laut unseren Auswertungen erreichte dennoch jeder fünfte konventionelle Milchviehhalter auch im Wirtschaftsjahr 2015/16 eine Rentabilität von mindestens 100 %. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen dann auch, dass sich eher die Erzeuger an den Preis anpassen, als die Preise an die Erzeuger.

Die aktuellen Erzeugerpreise stimmen zumindest im Bereich der tierischen Erzeugung vorsichtig optimistisch. Zum jetzigen Zeitpunkt kann für das laufende Wirtschaftsjahr wieder mit etwas besseren, keinesfalls aber mit überdurchschnittlichen Ergebnissen gerechnet werden. ■

Tobias Schweizer
LEL Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/ 917-225
Tobias.Schweizer@lel.
bwl.de